Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 2 — Sonntag, den 3. Januar 1932 — 50. Jahrgang

Aus dem Brester Prozeß

Die Staatsanwälte haben Bartel übergangen — Der Wahlblock sollte verhindert werden — Recht und Freiheit für das ganze Volk

Warschau. Der letzte Tag des versinkenden Jahres war für die Ankläger im Brester Prozeß eine Vernichtung des ganzen Anklageaktes. Der Verteidiger des Abgeordneten Putek, Rechtsanwalt Jarosz, stellt fest, daß die Staatsanwälte in diesem Prozeß den wichtigsten Zeugen übergangen hätten und zwar den mehrfachen Ministerpräsidenten Bartel, der Nachmairegierungen,

der ausdrücklich vor Gericht erklärte, daß er weder den Centrolew als auch die Nationaldemokratie, kaum für revolutionäre Parteien halten kann oder gar ihre Bestrebungen.

Es ist ferner übergangen worden festzustellen, daß die ganze Tätigkeit des Abgeordneten Liebermann vor dem Obersten Tribunal auf Innehaltung des Rechts gerichtet war und der Abgeordnete Putek doch nichts anderes tat, als die Korruptionen in dieser Nachmairegierung aufdeckte. Auf Pilsudski zurückkommend erklärt der Verteidiger, daß der Marschall doch selbst erklärt habe, daß ihm immer irgend ein Jurist bei seinen Entscheidungen im Wege stand, der sich die Haare raufte, er aber müsse feststellen, daß sich gewisse Juristen, gemeint ist Car, vor lauter Rechtsbeugungen und Rechtswidrigkeiten keine Haare ausreißen werden. Nichts weniger ist richtig, als den Kongreß von Krakau eine Konfederation zu nennen und man müsse sagen, daß sich die Anklogevertreter redliche Mühe gegeben haben, in der Begründung ihrer Anschuldigen mehr als hundertprozentige Sanatoren zu erscheinen. Es ist doch merkwürdig mit diesem Anklageakt bestellt, daß man erst die Gefangenen in der Festung Brest-Litowsk festsetzte und erst dann bemüht war, das Anklagematerial zusammenzusuchen, eine sehr aktive Tätigkeit, daß man erst die Verbrecher faßt und dann erst nach den verbrecherischen Momenten sucht. Lieber spreche man nicht davon zuviel, denn es sei doch Tatsache, daß die Verhaftung aus Angst vor dem Wahlblock erfolgte, den der Centrolew gerade am gleichen Tage unterschrieben hat,

man wollte eben diesen Wahlblock des Centrolews verhindern,

was aber trotz der Gefangenfestsetzung nicht gelungen ist. Es ist geradezu unverständlich, wie die Anklagevertreter selbst Aussagen eines Vorsitzenden des Obersten Gerichtes behandeln, indirekt Unwahrheit nachsagen, die Entlastungszeugen mit Unglaubwürdigkeiten zeihen, Dinge, über die man am liebsten nicht spricht. Im Jahre 1828 standen auch einmal Unabhängigkeitskämpfer vor einem Sejmgericht, der damalige Prokurator forderte harte Strafen für den Vater des Dichters Kraszynski, aber das Gericht verwarf die Anklage und der Verteidiger Jarosz fügt hinzu, daß er sicher sei, daß auch in diesem Prozeß das Gericht zu dem gleichen Ergebnis kommen werde.

In diesem Prozeß, so betont der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Dombrowski, ist das Urteil bereits vor dem Richterspruch gefällt worden. Aus dem Anklageakt **ist eine einzige Anklage gegen das heutige System geworden**, nur die Anklagevertreter versuchen noch die Situation zu retten, die sich in ein Gegenteil dessen umgewandelt hat, was geplant war. Wer in den Demonstrationen vom 14. September einen Marsch auf Warschau sehen will, der den Sturz der Regierung bewerkstelligen wollte, der versteht den Sinn politischer Geschehnisse nicht zu deuten. Wenn schon eine Miliz der PPS. war, warum wurde sie nicht aufgelöst, warum hat man sie mit Konfidenten durchseucht, statt sie von rechtswegen unmöglich zu machen. **Ueber die Zerstörungsabsichten innerhalb der PPS.** sagt man nichts, wohl aber beklagt man sich über die staatsfeindliche Tätigkeit. Nach den Verfassungen in ganz Europa stehen den Bürgern Rechte zu, die man dem polnischen Bürgern versagt oder sie entzieht, das Volk hat die Pflicht, sich an den Präsidenten zu berufen, der die Verfassung zu schützen verpflichtet ist. Das wiedererstandene Polen hat seine Existenz während der letzten Jahre erwiesen, **seine Bürger wollen Recht und Freiheit**, dem galt der Kampf der Angeklagten und das Gericht muß zu dem gleichen Ergebnis kommen, **Sicherung von Recht und Freihet dem ganzen Volke gegenüber.**

Hierauf wurde die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

England kapituliert vor Frankreich

Ungünstige Aussicht für die Regierungskonferenz — Lausanne als Tagungsort — Eine große Angelegenheit verpaßt

London. Die Londoner Presse beschäftigt sich ausführlich mit der Wendung in der englischen Reparationspolitik. Die „Times" betont, daß angesichts der ablehnenden Haltung Amerikas die europäischen Mächte schleunigst eine Lösung der Teilfrage der Reparationen anstreben müßten. Deutschland brauche zur Wiedergewinnung seiner Zahlungsfähigkeit eine Atempause und Sicherheiten gegen eine Wiederholung der Krise. Ein Zahlungsaufschub allein könne dies nicht erreichen, sondern verschlechtere die Lage Europas. Deshalb müsse Lausanne mehr als eine Zwischenlösung bringen. Voraussetzung hierfür sei erstens ein angemessener Zahlungsaufschub und gleichzeitig eine Herabsetzung der deutschen Verpflichtungen auf eine Höhe, die keinen Zweifel darüber lasse, daß sie von Deutschland ohne Gefahr für seine Währung erfüllt werden könne.

Ein festes Abkommen zwischen den europäischen Mächten konne auch zu einer Meinungsänderung in Amerika führen, wo der Kongreß dann erkennen müsse, daß die Zahlungsfähigkeit der Schuldner Amerikas von der Deutschlands abhänge. „Daily Telegraph" sagt, Deutschlands Hoffnungen auf eine endgültige Regelung seien an der starren Haltung Frankreichs zerschmettert. „Financial News" bezeichnet die englisch-französische Lösung als die illusorischste, die man sich denken könne. Sie sei eine völlige Kapitulation Englands vor Frankreich und verlängere nur die Qual der Welt. Die englische Regierung müsse auf der Konferenz eine eigene Politik verfolgen, deren mögliche Grundlage sein könne, die deutschen Reparationen auf 400 bis 500 Millionen Goldmark festzusetzen, die Deutschland leicht zahlen könne.

Der arbeiterparteiliche „Daily Herald" fürchtet, daß die jetzige Politik letzten Endes zu einer Verweigerung der Schuldenzahlungen nach bolschewistischem Muster führen müsse. Eine große Gelegenheit sei wieder einmal verpaßt.

Lausanne als Tagungsort

London. Sämtliche Staaten, an die sich England wegen der Einberufung der Reparationskonferenz gewandt hat, haben nunmehr Lausanne als Tagungsort zugestimmt. Mit Ausnahme von Frankreich haben sich alle Staaten mit dem 18. Januar als Eröffnungstermin einverstanden erklärt. Im Foreign Office ist hierauf die Note an die Schweizer Regierung fertiggestellt worden, in der diese gebeten wird, die Einladungen zu der Lausanner Tagung zu versenden. Die englische Regierung hat die Schwierigkeit des Eröffnungstermins dadurch umgangen, daß sie die Zeit um den 18. Januar herum vorschlägt. Diese Fassung läßt die Möglichkeit offen, daß den französischen Wünschen doch noch Rechnung getragen wird. Man glaubt in diplomatischen Kreisen Londons, daß man sich auf den 20. oder 21. Januar einigen wird.



Arthur von Gwinner

Arthur v. Gwinner, einer der führenden Persönlichkeiten der Deutschen Bank, bis zuletzt stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. 1894 war v. Gwinner in den Vorstand der Deutschen Bank eingetreten, wo er besonders das Auslandsgeschäft pflegte.

Was die Woche brachte

In Warschau herrscht Unzufriedenheit. Noch weiß man nicht, wie sie sich auswirken wird, doch steht das Kabinett Prystor auf schwachen Füßen. Schon vor einiger Zeit tauchten Gerüchte über seinen bevorstehenden Rücktritt auf und in den letzten Tagen haben sich die Stimmen verstärkt. Die Ursachen sind wohl zum Teil in dem unaufhaltsamen Niedergang des Landes zu suchen, der innere schärfere Formen annimmt. Industrie und Landwirtschaft liegen darnieder, die Zahl der Arbeitslosen steigt, und die Not wird größer von Tag zu Tag. Doch das ist nicht die einzige Ursache, die die Regierung zum Rücktritt zwingen kann. Man spricht auch von den Wünschen französischer Finanzkreise, die angeblich bereit sind, Polen eine Anleihe zu gewähren, wenn sie von einer Regierung aufgenommen werden sollte, die das Vertrauen des ganzen Landes besitzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Haltung Frankreichs den Stimmungsumschwung hervorgerufen hat, der jetzt in der Regierungspresse zum Ausdruck kommt. Man ist plötzlich kampfmüde und huldigt dem Gedanken der inneren Erneuerung und der Zusammenfassung der Kräfte. Eine Umsetzung dieser Theorie in die Praxis würde bedeuten, daß die große Stunde der Opposition geschlagen hat und die Zeit für ein Koalitionskabinett gekommen wäre. Für das Regierungslager wäre dieser Fall gleichbedeutend mit einem Eingeständnis der Schwäche und der Unfähigkeit, einen Ausgang aus der gegenwärtigen Lage zu finden. Dazu werden die Machthaber aber wenig geneigt sein, weshalb ein Kompromiß mit der Opposition nicht so rasch zu erwarten ist. Ein Hindernis der Einigung ist auch der Brester Prozeß. Nur ein Freispruch könnte für den Zentrolew die Wege zu Verhandlungen freimachen. Man wird also vorläufig, wenn es zum Sturz der Regierung kommen sollte, nach einem anderen Ausweg suchen. Ob man dabei eine Anleihe gefährden wird, ist sehr fraglich. Derlei Gerüchte haben sich bis jetzt immer als trügerisch erwiesen. Die letzte Entscheidung über das Schicksal der Regierung ruht in den Händen des Marschalls Pilsudski, ein Umstand, der Ueberraschungen erwarten läßt.

Der inneren Krise steht auf dem Gebiet der Außenpolitik eine Entspannung gegenüber. Die Verhandlungen mit Rußland bezüglich des Nichtangriffspakts stehen vor ihrem Abschluß. Ueber den Inhalt des Vertrages liegen keine amtlichen Meldungen vor, doch hat Stalin in einem Interview festgestellt, daß Rußland die Unantastbarkeit der polnischen Grenzen nicht garantieren werde. Es geht hier einerseits um die deutsche Freundschaft, die nicht getrübt werden soll, andererseits um Bessarabien, auf das Rußland nicht freiwillig verzichten kann. Die Lösung wurde auf dem Wege eines Kompromisses erzielt. Beide Staaten erklären, daß sie keine kriegerischen Absichten gegeneinander haben und betonen die Notwendigkeit, den gegenwärtigen Zustand zu erhalten. Die polnische Nachgiebigkeit in bezug auf die unantastbaren Grenzen hat Rußland mit dem Versprechen belohnt, ähnliche Verträge auch mit Rumänien, Estland und Lettland abzuschließen. Polen spielt hier die Rolle des Trägers der Friedensidee. Außerdem ist wohl auch das Bestreben dabei, die qualitativen Mängel des Vertrages durch Quantität wettzumachen. Als Rückendeckung für ein agressives Vorgehen gegen den westlichen Nachbar, worum es gewissen Kreisen doch vor allem ging, hat der Vertrag jedoch wenig Eignung. Immerhin erscheinen die politischen Beziehungen zu Rußland einstweilen geordnet.

Schwerwiegender als diese Fragen im Osten sind die Vorgänge, die sich im Westen Europas vollziehen. Das Baseler Gutachten liegt nun vor, läßt aber wegen seiner vorsichtigen Abfassung geteilte Meinungen darüber zu, wessen These eigentlich gesiegt hat. Die Ansichten in Deutschland und Frankreich gehen in diesem Punkte auseinander. Die Schuld an dieser Abfassung trägt die Uneinigkeit der Experten, die es verursachte, daß verschiedene Meinungen in den Bericht hineingearbeitet wurden. Erfreulich ist, daß darauf hingewiesen wird, daß das deutsche Problem Weltbedeutung hat und nicht nur unter dem Gesichtspunkt einer lediglich deutschen Wirtschaftslage gewertet werden muß, und ferner, daß das erschütterte Vertrauen nur dann dauernd hergestellt wird, wenn die Reparationen und Kriegsschulden an die gegenwärtige, schwere Lage der Welt angepaßt werden. Ein völliger Sieg Deutschlands wäre es gewesen, wenn die Sachverständigen die Streichung der Kriegsentschädigungen verlangt hätten. Das ist nicht geschehen; sie kamen nur zu dem Ergebnis, daß die Zahlungen im Rahmen des Youngplanes für die nächste Zukunft unmöglich sind, und daß die Krise ein derartiges Ausmaß angenommen hat, daß Katastrophen befürchtet werden müssen, wenn keine Gegenmaßnahmen von seiten der interessierten Staaten ergriffen werden. Es liegt auf der Hand, daß man jenseits des Rheines gerade auf die Punkte das Schwergewicht legt, die für den französischen Standpunkt günstig erscheinen. So beruft man sich darauf, daß der Youngplan nur für eine gewisse Zeit unerfüllbar sei, was nicht hindert, daß er nach Ueberwindung der Krise wieder in Kraft treten könne, um so mehr, als das Gutachten von einem erzielbaren Ueberschuß der Reichsbahnen in besseren Zeiten spricht. Maßgebend für Deutschland dürfte jedoch sein, daß

von dem Sachverständigen der Zusammenhang der Reparationen mit der allgemeinen Weltwirtschaftslage festgestellt wurde und daß das Gutachten eine Herabsetzung der Reparationen und Kriegsschulden verlangt, was doch wohl gemeint ist, wenn in der Diplomatensprache von Basel von einer Anpassung an die schwere Lage der Welt die Rede ist.

Es bleibt allerdings abzuwarten, wie sich die Regierungskonferenz, die nun bald zusammentreten muß, zu dieser Frage stellen wird. Amerika hat für eine Herabsetzung der Kriegsschulden, die nur auf seine Kosten gehen kann, wenig übrig, so lange die europäischen Staaten so große Summen für Rüstungen ausgeben. Die Reparationen dagegen betrachtet es als eine europäische Angelegenheit, und befolgt die Politik der Nichteinmischung. Ein solches Manöver war eigentlich vorauszusehen. Der amerikanische „Beobachter", der zur Regierungskonferenz entsendet wird, ist in Europa schon eine bekannte Figur. Die Haltung Amerikas hat England bewogen, sich dem französischen Standpunkt zu nähern und das ursprüngliche Ziel, eine endgültige Lösung der Tribut- und Schuldenfrage fallen zu lassen. Die französische Presse spricht bereits von einem dreijährigen Moratorium, das Deutschland gewährt werden soll. Dieses Moratorium soll sich lediglich auf die geschützten Zahlungen erstrecken, während die ungeschützten fortlaufend an die BIZ. zu zahlen wären, von wo aus sie in Form eines französischen Kredites an die Reichsbahn zurückerstattet würden. Außerdem soll Deutschland ein besonderes Sachlieferungsprogramm zugunsten Frankreichs und anderer notleidender europäischer Staaten durchführen. Es ist klar, daß ein derartiges Konferenzresultat für Deutschland unannehmbar ist. Es muß auch bezweifelt werden, daß es zu derartigen Beschlüssen kommen wird. Die Stellung Deutschlands ist durch das Baseler Gutachten stärker denn je, was der Hoffnung auf ein besseres Ergebnis Raum gibt.

Zu den Ereignissen, die das Interesse gefangen halten, gehören auch die Vorgänge in Indien. Das Scheitern der Rundtischkonferenz zieht nun seine Folgen nach sich. Gandhi hat bei seiner Ankunft das Land in Aufruhr angetroffen. Es dürfte dem Führer nun schwer werden, den Weg friedlicher Verständigung zu gehen, der in London beim Abschied empfohlen wurde. Der Einfluß des Mahatma ist zwar ein gewaltiger und hat bis jetzt wohl kaum eine Abnahme erfahren, doch gibt es in Indien auch ungeheure Massen, die von Anfang an von Gandhis Führung nichts wissen wollten. Gerade unter diesen hat eine Radikalisierung Platz gegriffen, die durch das Vorgehen der Regierung noch gesteigert wird. Eine bedeutende Rolle scheinen die Kommunisten, die sogenannten Rothemden, zu spielen, die für die völlige Unabhängigkeit Indiens in stärkerem Maße eintreten als die Anhänger Gandhis. Das indische Volk, das in England als zur Unabhängigkeit noch nicht reif angesehen wird, dürfte sich nicht mehr eher beruhigen, als bis es seine Freiheit gewonnen hat. Hemmend wirkt das Problem der Minderheiten, das in Indien infolge der völkischen, religiösen und Kastenunterschiede ganz besonders verwickelt ist.

Vor der Einnahme Kintschaus

Tokio. Das Kriegsministerium empfing aus Mukden ein Telegramm, nach dem die japanischen Truppen die Chinesen in Richtung Kintschau verfolgen. Die japanische Vorhut befinde sich nur noch etwa 20 Kilometer vor Kintschau. Die Besetzung der Stadt stehe unmittelbar bevor.

Auf der Strecke Tschangtschung-Mukden wurde ein japanischer Panzerzug zur Entgleisung gebracht. Die Lokomotive und 6 Wagen wurden völlig zertrümmert. 8 Soldaten fanden den Tod, 17 wurden schwer verletzt.

Neuer Religionskampf in Mexiko?

Mexiko. Erzbischof Pascual Diaz erließ eine Verordnung, in der die Priester und die Bevölkerung zu friedlichem Widerstand gegen das neue Gesetz aufgefordert werden, wonach die Zahl der Priester so herabgesetzt werden soll, daß auf 50 000 Seelen ein Geistlicher kommt. In Mexiko-Stadt müßten dementsprechend 219 von 244 Kirchen schließen. Es wird befürchtet, daß hierdurch der Religionskampf und der Bürgerkrieg erneut aufflammen.

Gandhi vor seiner Verhaftung?

Ablehnende Haltung des Vizekönigs

Bombay. Der Vizekönig hat in seinem Antwortbriefe auf das Ultimatum Gandhis mitgeteilt, daß er grundsätzlich zu einer Unterredung bereit sei, jedoch keine Erörterung der neuesten Antiterrormaßnahmen wünsche. Gandhi erwiderte auf das Schreiben, er betrachte die Antwort des Vizekönigs als unbefriedigt und als Zurückweisung seines Vorschlages. Er wiederholt dann seine Bitte um eine bedingungslose Unterredung.

In maßgebenden Bombayer Kreisen wird der Erlaß einer Antiterrorverordnung für die nächsten Tage erwartet, die die Verhaftung wichtiger Kongreßführer, möglicherweise auch Gandhis, vorsehen soll. In einer Versammlung erklärte Gandhi, daß er nur noch einige Tage Freiheit vor sich habe.

Der Kongreß hat noch am Freitag abend eine Entschließung gefaßt, in der die Weltstaaten aufgefordert werden, der indischen Lage ihre Aufmerksamkeit zu schenken und zugunsten Indiens einzugreifen.



Der neue Außenminister der chinesischen Zentralregierung?

Dr. C. C. Wu, früherer chinesischer Gesandter in Washington, soll das Außenministerium im neuen chinesischen Kabinett übernehmen.

Senator Borah über die europäischen Fragen

Kopenhagen. „Politiken" bringt Aeußerungen verschiedener hervorragender Politiker zum Neujahrstag. Senator Borah äußerte sich folgendermaßen: Ich persönlich bin der Auffassung, daß die europäischen Fragen nicht gelöst werden können, solange nicht die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages modifiziert und die Kriegsschulden herabgesetzt worden sind. Der Friede, der jetzt herrscht, ist auf Waffenmacht basiert.

Eine Rüstungsverminderung in Europa ist undenkbar,

solange es Gefahrenmomente der Grenzziehung, das zerstückelte Ungarn und die russische Drohung gibt, die sogar in 5 000 Seemeilen entfernt liegenden Staaten Angst hervorgerufen hat und den Umstand bedingt, daß die Vereinigten Staaten es bisher unterlassen haben, Sowjetrußland anzuerkennen. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind nicht im Stande, die Krise ohne eine Zusammenarbeit mit Europa zu überwinden. Wir sind in wirtschaftlicher Hinsicht eng miteinander verbunden.

Das neue australische Kabinett

Camberra. Am Donnerstag ist das neue australische Kabinett gebildet worden. Die wichtigsten Posten sind wie folgt besetzt worden:

Ministerpräsident und Finanzminister: Lyons,
Generalstaatsanwalt: Latham,
Verteidigung: Pearce,
Zollwesen: Gulleot,
Generalpostmeister: Fenton,
Gesundheitsminister: Marr,
Inneres: Parthill,
Marktwesen: Hawker.

„Die entschlossene Haltung des Reiches"

Paris. Zu der Rundfunkrede des Reichspräsidenten betont „Paris Soir", daß der außergewöhnlich entschlossene Ton dieser Ausführungen umso bemerkenswerter sei, als man am Vorabend von zwei wichtigen Konferenzen stehe. Noch diesmals habe Deutschland mit solcher Sicherheit erklärt, daß es sich endgültig von den Verpflichtungen befreien wolle, die man ihm seit 1919 auferlegt habe. Die entschlossene Haltung des Reiches und die Ermutigungen, die es vom Auslande erhalte, müßten in Frankreich mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden.

Das Schicksal Tschitscherins

Aus russischen Quellen wird eine Nachricht über den früheren russischen Außenminister Tschitscherin verbreitet, die zunächst ganz phantastisch und unwahrscheinlich klang, die aber um so stärker an Wahrscheinlichkeit gewinnt, als keinerlei Gegenäußerung von russischer amtlicher Seite erfolgt. Die Nachricht besagt, daß der ehemalige Außenminister, nachdem er von Stalin wegen angeblicher Rechtsabweichungen vom Amte entfernt worden sei, systematisch durch die Sowjetregierung ausgehungert worden sei. Man habe ihn völlig arbeitslos und ohne jedes Einkommen als Strafe für seine Rechtsabweichung dem Nichts preisgegeben. Die Entlassung Tschitscherins erfolgte Ende 1929. Jetzt soll Tschitscherin völlig verelendet und verkommen

als notorischer Bettler in den Straßen Moskaus aufgegriffen und in ein Asyl eingeliefert worden sein.

Diese Nachricht weckt die Erinnerung an das traurige Ende Joffes. Joffe, einer der ersten Sowjetdiplomaten, bekannt von den Verhandlungen von Brest-Litowsk und als erster Sowjetbotschafter in Berlin, erschoß sich. Er hinterließ einen Abschiedsbrief an Trotzki, in dem er feststellte, daß die Kreaturen Stalins die Drohung, die Opposition auf den Magen zu treffen, bei ihm buchstäblich durchgeführt hätten, daß sie ihm obendrein systematisch alle ärztliche Hilfe und alle Medikamente verweigert hätten.

Diese Erinnerung an Joffe macht die Nachricht über Tschitscherin schon weniger unwahrscheinlich. Auch Tschitscherin hat sich den Haß Stalins zugezogen. An den Namen Tschitscherin knüpfen sich Erinnerungen an die großen Punkte sowjetrussischer Außenpolitik. Tschitscherin ist es gewesen, der in zäher Arbeit Rußland wieder zu einer außenpolitischen Stellung verholfen hat. Aber er hatte eine eigene Meinung. Er war Stalin im Wege. Er hat es büßen müssen!

Todesopfer in Amerika

Berlin. In Amerika haben, wie der „Lokalanzeiger" aus Neuyork meldet, zu Silvester Unfälle beim Abbrennen von Feuerwerk, Ueberfälle, Selbstmorde und giftiger Alkohol in den Vereinigten Staaten über 100 Todesopfer gefordert. In Chicago fuhr ein mit den aus 9 Personen bestehenden zwei Familien übervoll besetztes Auto auf der Rückkehr von einer Silvesterfeier wahrscheinlich infolge Trunkenheit des Führers in den Calumet-Fluß. Sämtliche Insassen ertranken in dem geschlossenen Wagen.

Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(28. Fortsetzung.)

„Just!" — Sie hielt sich taumelnd an den Gardinen, die leise in den Ringen knarrten.

Mit halbgeschlossenen Lidern sah er nach ihr.

„Alles andere wäre zu überwinden gewesen — über alles würde ich hinweg gekommen sein."

„Selbst, wenn es mich getroffen hätte," hauchte sie verzweifelt.

„Ja!"

Der leise Schrei, mit welchem sie in die Luft griff, riß ihn hoch: „Helene!" — Das schneeige Gesicht an seiner Brust bergend, streichelte er die eisigkalten Wangen, über denen die Tränen unaufhaltsam ihren Weg zu seinen weißen Händen herabsuchten. „Vergib mir, Helene! — Ich weiß nicht mehr, was ich sage. Ich kann nichts mehr denken, als nur das eine: Daß er zu einem Krüppeldasein verdammt ist und verblöden wird! — Verblöden, Helene!"

Ein Stöhnen fürchterlichster Qual drang aus ihrem Herzen „Um meiner Schuld willen!"

„Nein! Um Gottes willen nein! Habe ich das je gesagt? Habe ich dich je verantwortlich gemacht, daß er gestürzt ist? Habe ich dir je vorgeworfen, du hättest ihn besser behüten sollen? — Bin ich nicht selbst in seiner unmittelbaren Nähe gewesen, als ihn das Unglück ereilte? — Sag, Helene!"

Sie lag mit geschlossenen Augen und wagte die Lider nicht zu öffnen aus Furcht, er könnte in ihrem Blick die Größe ihrer Sünde lesen. Das Kind des Mannes, der um ihretwillen der Welt entsagt hatte, hatte sie ihm als eigenes in die Arme gelegt. Und nun war sein Herz mit diesem Wesen in allen Tiefen verankert und mit ihm das ihre und das der anderen, die darunter zugrundegehen mußten — um einer Schuld willen, die nur sie allein zu büßen hatte.

Mit hilflosen Fingern strich sie ihr Kleid zurecht. Ihre Hände zitterten und die Füße schwankten auf dem satten Rot des Teppichs. „Ich bin am Ende all meiner Kraft! Wenn es dir recht ist — werde ich wieder reisen!"

Er glaubte nicht voll gehört zu haben. „Reisen?" —

„Ja! — Und wenn ich zurückkomme, gehst du und ich bleibe bei unserem armen Kranken."

„Nie!" sagte er schroff. „Ich bleibe! — Bleibe immer!"

„Ich hatte es gut gemeint," kam es demütig. Sie hörte durch die offenen Fenster das Lachen ihrer beiden Töchter, schrak zusammen und ging nach der Türe, die lautlos hinter ihr einklinkte.

„Sie hat kein Herz!" Franke hielt mit den Fingerspitzen die klopfenden Schläfen fest. Dann glaubte er einen Ton von oben zu vernehmen, horchte, stand wieder reglos und nahm dann die Treppe zu Huberts Zimmer mit langen Sprüngen.

Das ins Gelbe spielende Knabenantlitz lächelte ihm entgegen. „Vater, hast du die Mama gebeten, daß sie wieder einmal für mich singt?"

„Noch nicht, mein Junge!"

„Vielleicht heute abend, Vater?" —

„Ja! — Heute abend, Bert!"

„Das war früher immer so schön und ich habe so herrlich geträumt, wenn mich Mama in Schlaf gesungen hat."

„Sie wird es wieder tun, mein Bub!" Schützend, als müßten seine Hände alles Böse von dem geliebten Haupte fernhalten, umschloß Franke die abgemagerten Finger. Der Knabe hob die Rechte des Vaters hoch und legte sie an seine Wange.

„Es ist so schön, wenn du bei mir bist!"

„Ja, mein armer Junge?"

„Ja!" Ein Strom von Liebe und wunschloser Seligkeit brach aus den dunklen Augen und leuchtete in Frankes abgehärmtes Gesicht, wie der Abglanz einer gotterfüllten Seele.

* * *

Die Septembernächte waren voll letzter, köstlicher Wonnen voll heimlich sterbender Süße. Ueber den Bergen lag der Himmel wie ein saphierenes Tuch. Mattgolden schüttete der Mond sein Licht über Grate und Spitzen, ließ die Firnen erglänzen und hauchte über Wände und Zacken hin.

Weißgrau, wie die Schleier der Nornen, ruhten die Nebel im Tag, zogen hinauf und hinunter und verkrochen sich mählig in Schluchten und Schlünde, die als schwarze, bedrohliche Löcher gähnten.

Eine Birne taumelte von dem großen Baum, der seine Arme über das Haus gebreitet hielt. Traummüde schlug sie gegen das Fenstersims, daß Helene jäh aus dumpfem Schlummer gerissen wurde. Die Lider waren ihr bleiern. Die Füße wie mit schwerstem Metall bis an die Schenkel gefüllt.

Sie saß aufrecht und horchte. Nebenan, wo Hubert schlief, war alles still! Allabendlich bekam er jetzt ein Pulver, daß er bis in den Morgen von Spiel und Lachen träumen konnte. Etwas zog sie vom Lager hoch, zwang sie aufzustehen und ihr Nachtgewand überzuwerfen.

Behutsam, damit die Türe nicht knarre, erweiterte sie den Spalt derselben. Milchweiß brannte die Birne in der kleinen Ampel: „Just!" wollte sie schreien — brachte keinen Ton aus der Kehle und lehnte schreckdurchschüttelt neben dem Pfosten.

Von irgend etwas erschreckt wandte Franke den Kopf. Seine Hände fielen herab und schoben sich in die Tasche des Rockes. „Er schläft sehr ruhig, Helene. Du kannst dich ohne Sorge wieder legen."

„Ich habe so schwer geträumt," beschied sie und holte den letzten Rest von Kraft aus ihrer Stimme. „Laß mich hier bleiben, ich könnte doch nicht mehr schlafen jetzt."

Er nickte und schob ihr geräuschlos einen Stuhl zurecht. Ihre schlanken Formen verschwanden in dem dunklen Leder und ruhten wie ein zerbrechliches Kunstwerk in dasselbe hingestreckt. „Just!" —

Er hatte sich wieder auf seinen alten Platz am Fußende des Bettes niedergelassen und sah unter halboffenen Lidern nach ihr hin.

„Kannst du nicht ruhen, wenn ich wache?" fragte sie.

Ohne daß eine Antwort kam, glitt sein Kopf herab, hob sich und sank abermals vorneüber. Sie horchte auf seinen Atem und verfolgte das Auf- und Niederheben seiner Brust. Grauenhaft hatten die letzten zwanzig Tage an seinem Körper gewütet. Sein Haar schimmerte weiß. Die Backenknochen standen nach außen und zeigten die tiefe Höhlung, welche die Wangen bekommen hatten. Die Nase lief spitz und um die Mundlinie war ein Zug von leidender Ohnmacht eingegraben.

„Just!" —

Er hörte sie nicht mehr.

Minutenlang wartete sie, rief noch einmal seinen Namen und wagte es dann, die Finger in die Tasche seines Rockes gleiten zu lassen. Das kalte Metall einer Waffe machte ihr die Hand frösteln, als sie dieselbe langsam herauszog.

So stand es also! — Vom Gipfel eines Baumes mußte eine Birne fallen, daß sie geweckt wurde, genau in der Minute, in der er das Fürchterliche hatte tun wollen. Ihre Zähne schlugen aufeinander und das Klopfen unter ihrem Kleide in hüpfend zeitlosem Takte.

Ihr Blick hing noch immer an dem Manne, über den der Schlaf der Erschöpfung gekommen war. Dann wandte sie das Gesicht nach dem Sohne, der mit einem stillen Ausdruck der Qual in den Zügen in den Kissen ruhte.

Aus verschleierten Fernen kam von weither eine Stimme. Schritte gingen am Haus vorüber. Ein heimliches Lachen irrte zu den Fenstern herauf.

Noch einmal alles ungeschehen machen können! Alles! Ihre Ehe mit Petralini! Die Nacht ihrer Schuld! — Nicht wissen, daß es einen Just Franke gab und Kinder, die sie ihm geboren hatte — und — und —"

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Ruhiger Verlauf der Silvesternacht in Siemianowitz.

Der Abschied vom alten, und der Eintritt in das neue Jahr wurde von der Siemianowitzer Bürgerschaft diesmal in verhältnismäßig ruhiger Weise begangen. Man war im allgemeinen außerordentlich enttäuscht am Silvesterabend, von dem man sich in Siemianowitz etwas mehr versprochen hatte. So mancher gedachte mit Wehmut an die früheren traditionellen Umzüge, die mit allerlei lustigen Ueberraschungen verbunden waren. Diesmal ertönte, als die Glocken von den Kirchen die Wendestunde laut verkündeten, nur hier und da auf den Plätzen und Straßen ein kleinlautes „Prosit Neujahr". Einen lebhafteren Betrieb hatte die Beuthenerstraße zu verzeichnen. Die Gastwirtschaften, Kaffees usw. wiesen zwar einen starken Besuch auf, doch hatte die Konsumkraft im Verhältnis zu den anderen Jahren stark nachgelassen. Weit mehr Menschen als in den früheren Jahren hatten es vorgezogen, die Silvesternacht gar nicht zu feiern, sondern zur gewohnten Stunde das Bett aufzusuchen. Stark bevorzugt waren Familienfeiern, die sich jedoch in weit bescheidenerem Rahmen als in dem vorhergehenden Jahr hielten. Eine ganze Anzahl, vorzugsweise jüngerer Leute benutzte die günstige Schneelage zu einem Skiausflug in die Beskiden.

Der Uebergang vom alten in das neue Jahr stand im Zeichen der augenblicklichen Wirtschaftsmisere. Zweifellos lasten die Auswirkungen der hartnäckigen Wirtschaftskrise zu schwer auf allen Gemütern. Die Geschäftsleute und Gewerbetreibenden mußten erst in der Weihnachtszeit aufs neue die traurige Erfahrung machen, daß die Kaufkraft der Bevölkerung stark nachgelassen hat. Weiteste Kreise der Privatbeamten und Angestellten sehen die Grundlagen ihrer Existenz erschüttert. Gerade am Silvestertage wurden wiederum in den größeren Industrieverwaltungen Massenkündigungen ausgesprochen. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß eine laute und ungehemmte Fröhlichkeit in der Silvesternacht nicht aufkommen konnte. Scheint es doch so, als ob das neue Jahr nicht etwa eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern — im Gegenteil — die ganze Schwere der wirtschaftlichen Not offen zum Ausbruch bringen wird.

Zu ernsteren Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Die Polizei brauchte kaum einschreiten. Der schwere Existenzkampf scheint die Menschen ernster gestimmt zu haben. m.

Schnitter Tod. Die im 92. Jahre stehende Greisin Witwe Maria Struzyna von der ul. Bytomska 18 ist Anfang der Woche verschieden. Die Verstorbene erfreute sich in Siemianowitz der größten Beliebtheit. Ruhe sanft. m.

Bekanntmachung. Die Gemeinde Siemianowitz gibt bekannt, daß die Aushebe-Listen des Jahrganges 1911 in der Zeit vom 1. bis 14. Januar 1932 im Zimmer Nr. 11 während den Dienststunden zur allgemeinen Einsicht ausliegen. Einsprüche müssen schriftlich oder mündlich im zuständigen Büro abgegeben werden. m.

Apothekendienst. Den Sonntagsdienst versieht morgen die Berg- und Hüttenapotheke. Nachtdienst von Montag ab hat gleichfalls die Berg- und Hüttenapotheke. m.

Unterstützungszahlung. Die Auszahlung der Unterstützungen an die Invaliden und Witwen der Pensionskasse der Laurahütte erfolgt am Dienstag, den 5. Januar 1932 von 8 bis 12 Uhr in den Räumen der Krankenkasse.

Geschäftsfreie Sonntage im Jahre 1932. Die Gemeinde Siemianowitz gibt bekannt, daß an den Sonntagen 20. März, 8. Mai, 18. September, 4., 11. und 18. Dezember 1932 die Geschäftslokale in der Zeit von 12—18 Uhr offengehalten werden können. An den Tagen 30. Januar, 1. Februar, 24., 25. u. 26. März, 2. u. 30. April, 14. und 31. Mai, 2. Juli, 13. August, 17. September, 1. und 31. Oktober, 30. November, 3., 21., 22., 23. und 31. Dezember 1932 ist der Ladenschluß auf 8 Uhr abends festgesetzt worden. An allen übrigen Tagen müssen die Geschäfte um 7 Uhr abends schließen. m.

100 Zloty Belohnung. In der Neujahrsnacht ist die große Schaufensterscheibe des Warenhauses Th. Koledziej auf der ul. Wandy eingeschlagen worden. Der Geschäftsinhaber hat zur Ermittelung der Täter eine Belohnung von 100 Zloty ausgesetzt. Personen, die irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten diese dem Polizeikommissariat, oder dem Geschäftsinhaber selbst, zu melden. m.

=o= **Schwerer Grubenunfall.** Beim Ausheben eines beladenen Förderwagens auf Richterschacht II in Siemianowitz kippte derselbe nur und stürzte auf den Bergmann Stanislaus Jarczyk aus Siemianowitz. Derselbe erlitt einen Oberschenkelbruch und schwere Quetschungen am Körper, so daß er in das Knappschaftslazarett Siemianowitz eingeliefert werden mußte.

=o= **Bettlerfrechheit.** Wie unverschämt sich manche Bettler benehmen, beweist wieder einmal folgender Vorfall. In der Wohnung einer Frau H. in Siemianowitz erschien ein Bettler und bat um eine Gabe. Da die Frau dem Bettler kein Geld geben wollte, bot sie ihm eine Schnitte Brot an, die er auch annahm. Nach kurzer Zeit wurde wieder an der Korridortür geläutet. Als die Frau die Tür öffnete, war niemand zu sehen, doch etwa einen Meter von der Tür entfernt lag die gut mit Butter bestrichene Brotschnitte. Als die Frau sich die Schnitte näher besah und aufklappte, konnte sie vor Erstaunen kein Wort hervorbringen. Der Bettler hatte nämlich in die Butter 18 Zehngroschenstücke hineingedrückt. Leider war der freche Bettler nirgends mehr zu finden. Die Bettler müssen doch ausgezeichnete Geschäfte machen, wenn sie sich solche Unverschämtheiten erlauben können. Es dürfte sich daher empfehlen, fremde Bettler einfach abzuweisen und nur bekannte Personen zu unterstützen.

Billige und zwecklose Reklame. Geht man durch die Straßen von Siemianowitz, so erblickt man in fast jedem dritten Schaufenster der vielen Geschäfte einen Zettel kleben, der irgendeinen Artikel anpreist, z. B. „Möbliertes Zimmer zu vermieten" und dergleichen. Diese Reklame ist vollständig zwecklos, verunstaltet die Schaufenster und somit das Bild der Geschäftsstraßen. Wie wirkungsvoll und praktisch wäre es, wenn diese Leute ein kleines Inserat für paar Groschen in der „Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung" aufgeben würden, wodurch, zumal unsere Zeitung von tausenden unserer werten Mitbürgern gelegen wird, diese angepriesenen Artikel bestimmt ihre Interessenten finden würden. m.

Von der Gemeindeeisbahn. Die neu hergerichtete Gemeindeeisbahn an der St. Antoniuskirche war in den letzten Tagen der Zufluchtsort der Wintersportler. Besonders am gestrigen Neujahrsfest war der Betrieb auf der Eisbahn ein recht großer. Das Eis befand sich in einer vorzüglichen Verfassung. Am morgigen Sonntag veranstaltet der Pächter am Nachmittag einen Maskenball, der seine Zugkraft nicht verfehlen dürfte. m.

Sportneuigkeiten aus Siemianowitz

Die Sonntags-Sensation: Internationaler Boxkampf im Kino „Kammer" — Eishockeywettspiele — Sport am Sonntag

Boxen.

Auf zum internationalem Boxkampf im Kino Kammer.

Der Tag, an welchem der internationale Boxkampf mit dem Brandenburgischen Mannschaftsmeister Heros Berlin stattfindet, ist nun angebrochen. Diese Begegnung dürfte auf die gesamte Oberschlesische Boxwelt eine große Zugkraft ausüben. Heros Berlin ist den Sportfreunden kein unbekannter Gegner. Um den Zuschauern einen wirklich guten Sport bieten zu können, hat der Laurahütter Amateurboxklub seine Mannschaft wesentlich verstärkt. In der Leichtgewichtsklasse wird der polnische Meister Rudzki (Naprzod Lipine) starten. In der Schwergewichtsklasse wird der in letzter Zeit stark in den Vordergrund getretene Wecka (06 Myslowitz) boxen. Diese Begegnung in der Schwergewichtsklasse wird die erste in Laurahütte sein. Aber auch die Laurahütter wie: Hellfeldt, Bednorz, Budniok, Baingo und Kowollik werden alles tun, um die oberschlesischen Farben gut zu vertreten. Im Vorkampf werden sich die beiden Papiergewichtler Hanf (Oberschlesischer Meister) und Dullok begegnen. Um den Andrang an den Kassen zu vermeiden, wird geraten, sich bereits im Vorverkauf mit Einlaßkarten zu decken. Sämtliche Sitzplätze sind numeriert.

Die Berliner Gäste werden am heutigen Sonnabend um 10,30 Uhr in Siemianowitz eintreffen. Die offizielle Begrüßung findet anschließend im Leopoltschen Restaurant statt.

Der Berlinern in Siemianowitz rufen wir ein „Herzlich Willkommen" zu.

Eishockey.

Laurahütter Hockeyklub — Schlittschuhklub Kattowitz 2:6 (0:1, 0:4, 2:1).

Am Mittwoch abend trafen sich auf der Kunsteisbahn in Kattowitz obige Mannschaften. Wie nicht anders zu erwarten war, verlor die Laurahütter Mannschaft reichlich hoch. Die Niederlage ist nicht beschämend, da die Kattowitzer Mannschaft durch erstklassige auswärtige Spieler verstärkt wurde. Die Kattowitzer waren den Einheimischen technisch überlegen, auch war ihre Stockführung viel schneller. Schiedsrichter Kaden zufriedenstellend.

Ein schöner Erfolg der Laurahütter Eishockeyisten in Hindenburg.

Am Neujahrsfest weilte die Eishockeymannschaft des Laurahütter Hockeyklubs in Hindenburg, wo sie mit dem dortigen Eislaufverein ein Freundschaftswettspiel austrug. Wider Erwarten gelang es den Einheimischen die Deutschoberschlesier mit 1:0, knapp aber sicher zu schlagen.

Fußball.

K. S. 07 Laurahütte — Polizeiklub Kattowitz.

Der mit an der Spitze stehende Polizeiklub Kattowitz gastiert am morgigen Sonntag auf dem 07-Platz. Nach dem glänzenden Abschneiden der Einheimischen gegen Kattowitz 06 ist anzunehmen, daß auch in dieser Begegnung die Nullsiebener alles aus sich herausgeben werden, um zum Siege zu kommen. Ein harter Kampf steht auf alle Fälle bevor. Spielbeginn 1,30 Uhr nachmittags. Vorher spielen die Reservemannschaften.

Ping-Pong.

Asabund — P. Z. P.

Im Piszczykschen Restaurant steigt morgen eine Ping-Pong-Begegnung zwischen den obengenannten Vereinen. Beginn 4 Uhr nachmittags.

Schach.

Retourkampf: Schachklub 1925 — Freier Sportverein.

Der Freie Sportverein, der vor einigen Sonntagen gegen den Ortsrivalen 1925 in einem Freundschaftstreffen eine Niederlage einstecken mußte, hat den Schachklub zu einem Retourkampf, welcher am morgigen Sonntag vormittags 10 Uhr im Uherschen Saale stattfindet, eingeladen. Der Sieger erhält ein Diplom.

1. Schwimmverein Siemianowitz.

Der 1. Schwimmverein Siemianowitz hält am morgigen Sonntag, den 3. Januar im Saale „Belweder" seine fällige Monatsversammlung ab. Da auf der Tagesordnung recht wichtige Punkte stehen, werden die Mitglieder um zahlreichen Besuch gebeten. Anschließend findet ein gemütliches Beisammensein statt. Beginn 18 Uhr.

Freier Sportverein Siemianowitz.

Der „Freie Sportverein" Siemianowitz ladet seine Mitglieder am morgigen Sonntag zu der fälligen Generalversammlung, die im Uherschen Saale stattfindet, ein. Infolge der Wichtigkeit und Reichhaltigkeit der Tagesordnung, werden die Mitglieder um zahlreiche Beteiligung gebeten. Freunde und Gönner sind herzlichst willkommen. Anschließend findet ein Kommers statt.

Eishockey.

Beuthen 09 — Laurahütter Hockeyklub.

Auf der Gemeindeeisbahn an der St. Antoniuskirche spielen am morgigen Sonntag obige Mannschaften miteinander. Spielbeginn 3 Uhr nachmittags. m.

St. Cäcilienverein an der Kreuzkirche. Unser gemischter Chor singt am Mittwoch, den 6. Januar 1932 (Fest Heilige 3 Könige) zum deutschen Amt, eine lateinische Messe. Die Hauptprobe hierzu ist am Montag, den 4. Januar, abends 8 Uhr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß unregelmäßiger Probenbesuch die betreffenden Chormitglieder vom öffentlichen Singen ausschließt. Wir bitten daher um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Der Kindheit-Jesu-Verein im Zeichen der Wohltätigkeit. Am Neujahrsfest veranstaltete der Kindheit-Jesu-Verein an der Kreuzkirche im katholischen Vereinshaus eine Theateraufführung, die einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Das aufgeführte Schauspiel betitelt: „Auf nach Afrika", sowie das Missionsspiel „Marias Täubchen", wurden von den kleinen Amateuren gut aufgeführt. Der Schwank „Beim Wunderdoktor" brachte die Theatergäste in endloses Gelächter. Der Reinertrag wird der Heidenmission überwiesen werden. m.

=o= **Elternabend im Kindheit-Jesu-Verein.** Der Kindheit-Jesu-Verein der St. Antoniusparochie in Siemianowitz veranstaltet am Montag, den 4. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Generlichschen Saale einen Elternabend. Für die Kinder findet die Aufführung nachmittags 2 Uhr statt. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Weihnachtsfeier im V. d. K., Siemianowitz. Die diesjährige Weihnachtsfeier des Verbandes deutscher Katholiken, Ortsgruppe Siemianowitz, findet am 6. Januar (Hl. drei Könige) im Saale Wietrzyk (Generlich) statt. Beginn der Feier um 6½ Uhr. Musikstücke, Gesangsvorträge, Gedichte, Festvortrag, Tiroler-Quartett, Klaviervorträge, Theater, Geschenkverlosung u. a. m. werden das reichhaltige Programm ausfüllen und durch die abwechslungsreichen Darbietungen einen schönen Abend bereiten. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Verbandes, werden zu dieser Feier herzlichst eingeladen und besonders gebeten, rechtzeitig zu erscheinen, um eine Störung während der Feier zu vermeiden. Insbesondere richten wir die Bitte, zur Verlosung ein Geschenk zu spenden. — Da am Abend Kinder keinen Zutritt haben und um diesen auch einen frohen Nachmittag zu bereiten, findet um 2 Uhr ein Kasperle-Theater statt. m.

Jahresstatistik der Kreuzparochie. Im Jahre 1931 wurden in der Kreuzkirche Siemianowitz 110 000 Menschen kommuniziert. Beerdigt wurden 271 Personen. Getauft wurden 438 Kinder, getraut wurden 182 Paare. m.

=o= **Weihnachtsfeier der evangelischen Vereine.** Am Mittwoch, den 6. Januar 1932, Heilige 3 Könige, veranstalten die evangelischen Vereine von Siemianowitz im evangelischen Gemeindehaus um 4 Uhr nachmittags, eine gemeinsame Weihnachtsfeier, bestehend aus Theateraufführungen, Gesangsvorträgen des Kirchenchores usw.

Handwerkerverein Siemianowitz. Am morgigen Sonntag hält der Handwerkerverein Siemianowitz im Vereinslokal Kozden die fällige Monatsversammlung ab. Nach Erschöpfung der Tagesordnung wird Kollege Hahne einen Vortrag über ein interessantes Thema halten. Freunde und Gönner des Vereins sind zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen. m.

Warschauer Künstler in Laurahütte. Im Kaffeehaus „Polonia" auf der ulica Bytomska, treten am Sonnabend, den 2. und am Sonntag, den 3. Januar 1932, Künstler Warschauer Bühnen auf. Beginn um 8,30 Uhr abends. Siehe das heutige Inserat.

=o= **Geschäftsübernahme.** Der Gastwirt Rufin Pawera, Inhaber der Restauration „Belweder" in Siemianowitz, hat vom 1. Januar ab die Bewirtschaftung des Uherschen Lokales übernommen.

Verantwortlicher Redakteur Reinhard Mai in Kattowitz
Druck und Verlag „Vita" nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Kino „Kammer". Bis Montag, den 4. Januar einschließlich, läuft im Kino „Kammer" der große Religionsfilm, betitelt: „Der hl. Antonius von Padua" über die Leinwand. Dieser Film schildert das Leben, das Wunderwirken und den Tod des Heiligen. Die Gesänge werden vom vatikanischen Chor ausgeführt. Diesen Film sollte sich ein jeder Katholik ansehen. Zu diesem Film zahlen Kinder zur Nachmittagsvorstellung halbe Preise. Am heutigen Sonnabend, abends 8 Uhr, wird die Tonfilmoperette „Die Privatsekretärin" einmal vorgeführt. Man beachte das heutige Inserat. m.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz.

Sonntag, den 3. Januar.

6 Uhr: Ehrenwache.

7½ Uhr: zum hlgst. Herzen Jesu, zum hl. Antonius und zur hl. Teresia auf die Intention Skolik.

8½ Uhr: für die Parochianen.

10,15 Uhr: für Paul Kolcja und Maria Nowak.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonntag n. Neujahr, den 3. Januar.

9½ Uhr: Hauptgottesdienst.

11 Uhr: Taufen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Das Arbeitsministerium über die Lage in der Schlesischen Schwerindustrie

Die Telegraphenagentur „Iskra" veröffentlicht eine Unterredung ihres Vertreters mit dem Demobilmachungskommissar Moske, der gegenwärtig in Warschau weilt, um sich Instruktionen über sein Verhalten gegenüber neuen Reduktionsanträgen in der Schwerindustrie zu holen. Im Arbeitsministerium ist man der Ansicht, daß die Reduktionen in der Schwerindustrie in zwei Teile einzuteilen sind. Die Lage in der Hüttenindustrie ist tatsächlich sehr schwierig, weil die Bestellungen in jeder Hinsicht zurückgegangen sind, sowohl die ausländischen als auch die inländischen und die Verwaltungen sind genötigt, die Belegschaften abzubauen.

Was die Lage in der Kohlenindustrie anbelangt, so ist man im Arbeitsministerium ziemlich optimistisch gestimmt und ist der Ansicht, daß hier Arbeiterreduktionen nicht nötig sind. Bei Anlegung von Feierschichten brauchen überhaupt keine Arbeiter abgebaut zu werden. Der Demobilmachungskommissar wird sich allen Anträgen auf Abbau von Bergarbeitern gegenüber ablehnend verhalten.

Antrag auf Stillegung der Kleophasgrube

Eine der größten schlesischen Kohlengruben, die Kleophasgrube", soll stillgelegt werden, denn die Verwaltung hat einen solchen Antrag beim Demobilmachungskommissar gestellt. Die „Kleophasgrube" beschäftigt gegenwärtig 2200 Arbeiter und mehrere hundert Angestellte. Alle diese Arbeiter sollen am 1. Februar entlassen werden. Die Angestellten kommen am 1. März zur Entlassung, weil ihre Verträge an diesem Tage ablaufen. Dieser Antrag hat alle überrascht, die Regierungsbehörden nicht ausgeschlossen. Nach dem Demobilmachungsgesetz kann der Demobilmachungskommissar einen solchen Antrag nicht ablehnen und es muß leider damit gerechnet werden, daß es gelingen wird, die große Kohlengrube außer Betrieb zu setzen.

Blutige Schlägereien in der Silvesternacht

In den großen Stadtgemeinden, wie Kattowitz, Königshütte u. a. ist die Silvesternacht, wenn man von kleineren Vorfällen absieht, verhältnismäßig ruhig verlaufen. Viel unruhiger war diesmal die Provinz. Aus einigen Industriegemeinden wird über blutige Schlägereien berichtet, bei welchen das Messer eine Rolle gespielt hat. In Myslowitz gab es mehrere Schwerverwundete, darunter zwei Polizeibeamten. Auch in Rosdzin-Schoppinitz erhielt ein 18jähriger Arbeiter Luftmeier, einen Messerstich in die Bauchgegend und wurde im bedenklichen Zustand ins Krankenhaus geschafft. Auch in Bielschowitz kam es in der Silvesternacht zu Schießereien, wobei ein Arbeitsloser, Walter Kocur, einen Bauchschuß erhielt.

Betr. Ausbildung von taubstummen Schulentlassenen

Der schlesische Wojewodschaftsrat hat auf einer der letzten Sitzungen u. a. den Beschluß gefaßt, an den Schneidermeister Gottfried Grützmann aus dem Ortsteil Zalenze, ul. Wojciechowskiego 50, die Summe, in Höhe von 400 Zloty als Prämie auszuzahlen und zwar für fachmännische Ausbildung von zwei taubstummen Schulentlassenen.

In diesem Zusammenhang wird bekanntgegeben, daß die schlesische Handwerkskammer auf der ul. Stawowa 10, 1. Stockwerk, in Kattowitz diesbezügliche Anmeldungen seitens der organisierten Handwerksmeister und selbständigen Handwerker, für Ausbildung taubstummer Lehrlinge entgegennimmt. Im letzteren Falle müssen die Handwerker die erforderliche Qualifikation zur Lehrlingsausbildung besitzen. Entsprechende Anmeldungen werden werktäglich in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags und Sonnabend von 9 bis 13½ Uhr entgegengenommen.

Schlesische Jahrmärkte für Januar 1932

Das schlesische Wojewodschaftsamt teilt mit, daß im Monat Januar 1932 in nachstehenden Städten innerhalb des Bereichs der Wojewodschaft Schlesien Pferde- und Viehmärkte abgehalten werden: In Lubliniz am 5. Januar, Nikolai am 26. Januar, Rybnik am 12. Januar, Pleß am 20. Januar, Loslau am 19. Januar. Die Pferde- und Viehmärkte in Kattowitz und Königshütte fallen im Monat Januar aus.

Vortrag über die Pflanzenwelt Oberschlesiens

Innerhalb seiner Bestrebungen, die Heimatkunde Oberschlesiens zu fördern, veranstaltet der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien, Freitag, den 8. Januar 1923, um 8 Uhr abends, im Reitzensteinsaal, Kattowitz, ul. Marjacka 17, einen Vortrag von Herrn Mittelschullehrer Boese „Die Pflanzenwelt Oberschlesiens in Hinblick auf die umliegenden Florengebiete.“ Dem Vortragenden ist es gelungen, die Charakterpflanzen unserer Heimat in natürlichen Farben in Lichtbildern herzustellen. Wo diese Bilder bisher vorgeführt wurden, haben sie berechtigtes Aufsehen erregt. So schreibt die „Schlesische Zeitung“ gelegentlich eines Vortrages in Bielitz: „Das große Ereignis des Vortrages waren die wunderbar schönen, farbigen Lichtbilder. Wer die leuchtenden Blumenbilder in ihren natürlichen Farben gesehen hat, wird sie nicht wieder vergessen. Wir empfehlen den Besuch des Vortrages umsomehr, als hier ein wertvolles Kapitel oberschlesischer Heimatkunde dargeboten wird. Besonders wird der Vortrag Lehrern, Studierenden, Schülern und allen Naturfreunden Vieles bieten. Der Eintritt beträgt 1 Zloty, welcher Betrag zur Deckung der Unkosten benützt wird.

3. Deutscher Volkstanzkurs

Der Deutsche Kulturbund veranstaltet, in der Zeit vom 11. bis 17. Januar 1932, in den Abendstunden einen 3. Deutschen Volkstanzkurs, unter der Leitung von Dr. med. Oswald Fladerer, Brünn. Es sollen heimatliche Volkstänze aus Ostschlesien und Galizien eingeübt und getanzt werden. Teilnehmen kann jeder Deutsche. Die Teilnehmergebühr beträgt 5 Zloty. Die Anmeldung der Teilnahme soll schriftlich oder mündlich bis 9. Januar 1932, in den Geschäftsstellen des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, Marjacka 17, oder Königshütte, ul. Katowicka Nr. 24, erfolgen. Der Kurs findet im Reitzensteinsaal statt.

6628 Werkstätten und 14000 Handwerker in Schlesien

Die schlesische Handwerkskammer teilt mit, daß sich innerhalb des Bereichs der Wojewodschaft Schlesien zusammen 6 628 kleinere und größere Handwerker-Werkstätten befinden. In diesen werden rund 8 000 Gesellen und 6 000 Lehrlinge, zusammen 14 000 Personen beschäftigt. In Frage kommen Klempner, Installateure, Dachdecker, Friseure, Ofensetzer, Schmiede, Stellmacher, Schornsteinfeger, Maler, Maurer, Zimmerer, Schuhmacher, Bäcker, Fleischer- und Wurstmacher, Schlosser, Tischler, Tapezierer, Modelltischler, Pfefferküchler, Konditoren, Goldarbeiter, Optiker, Photographen, Uhrmacher, Schneider, Schneiderinnen, Putzmacherinnen, sowie Glaser.

Rund 519 Millionen Zloty Spareinlagen

Die Gesamt-Kapitalseinlage in den einzelnen Kommunalsparkassen innerhalb der Republik Polen betrug im Berichtsmonat Oktober 1931 zusammen 518,9 Millionen Zloty. Im Monat September wurden 531,4 Millionen Zloty gezählt. Demnach war ein Rückgang der Kapitalseinlage von 12,5 Millionen Zloty zu verzeichnen. Die Einlagen der Finanzinstitute, sowie die Kontokorrent, Scheck- und Giroeinlagen verringern sich im Monat Oktober 1931 allein um rund 4 Millionen Zloty.

Kattowitz und Umgebung

15jähriger Schmuggler vor Gericht.

Aetherschmuggel wurde einem 15jährigen „Dreikäsehoch“ zur Last gelegt, welcher sich vor der Kattowitzer Zollstrafkammer zu verantworten hatte. Es handelte sich um einen gewissen Edmund P., der eines Tages, und zwar, als er nach einem Besuch seiner, in Stollarzowitz wohnhaften, verheirateten, Schwester an der grünen Grenze abgefaßt wurde. Der Bursche hatte bei sich 3 Flaschen Aether. Die Schmugglerware wurde konfisziert und gegen den jugendlichen Schmuggler Anzeige erstattet. Zu seiner Verteidigung führte das Bürschlein, welchem übrigens ein Rechtsbeistand von Amts wegen zugestellt wurde, aus, daß ein fremder Mann, kurz vor Uebertritt der deutsch-polnischen Grenze, ihn, den Angeklagten angesprochen und ersucht habe, die drei Flaschen Aether über die Grenze zu schaffen und dann auf den Auftraggeber zu warten. Zugleich habe der Unbekannte angeraten, nicht die Grenzsperre, sondern die grüne Grenze zu passieren. Der 15jährige Schmuggler gab weiter an, daß er sich über das Strafbare seines Tuns nicht klar gewesen ist. Es zeigte sich allerdings, daß er vor einigen Monaten ebenfalls wegen Schmuggel auf der Anklagebank stand.

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Rechtsbeistand des Angeklagten, mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Täters, ein mildes Strafausmaß, das heißt, eine Verwarnung, bezw. einen Verweis. Der Bursche hatte auch diesmal Glück, da das Gericht es tatsächlich bei einem Verweis bewenden ließ. Es wurde jedoch dem jugendlichen Täter klargelegt, daß er bei erneutem Schmuggel, mit einer Gefängnisstrafe von mindestens 6 Monaten rechnen müsse. Hocherfreut verließ der Bengel, der wieder einmal recht glimpflich davongekommen ist, den Gerichtssaal.

Von einem Autobus angefahren und erheblich verletzt. Auf der ulica 3-go Maja in Kattowitz wurde von dem Autobus Sl. 9905 der Autobuslinienggesellschaft der 33jährige Arbeiter Viktor Jochemczyk aus Kattowitz erfaßt und zu Boden geschleudert. Durch den wuchtigen Aufprall auf das Straßenpflaster erlitt der junge Mann außer inneren Verletzungen einen Bruch des rechten Beines. Mittels Auto der städtischen Rettungsbereitschaft wurde der Verunglückte in das Krankenhaus eingeliefert. Nach den, inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen trägt der Verunglückte selbst die Schuld an dem Verkehrsunfall, welcher beim Ueberschreiten es an der notwendigen Vorsicht fehlen ließ.

Bielitz und Umgebung

Altbielitz. (Einbruch.) Unbekannte Täter drangen in der Nacht auf den 29. Dezember in das Haus des Georg Kreis in Altbielitz Nr. 30 ein, indem sie die Tür von der Veranda aus den Türangeln hoben und auf diese Weise in das Innere des Hauses gelangten. Vom Boden entwendeten sie zum Schaden des Hauseigentümers mehrere Kilo Rauchfleisch, sowie Wurst u. Schmalz. Dem Bediensteten Josef Machula entwendeten die Diebe einen Anzug, 1 grünen Mantel, 1 Paar Schuhe und andere wertvolle Kleidungsstücke. Ebenfalls hatten auch die Dienstmädchen auf dem Boden ihre Kleidungsstücke aufbewahrt, wovon ihnen ein großer Teil gestohlen wurde. Der Schaden ist daher ein beträchtlicher.

Nikelsdorf. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht am 28. Dezember drangen unbekannte Täter nach Abreißen des Türschlosses in die Räume der Tuchfabrik Josef Wenzelis ein und entwendeten zum Schaden des Julius Herszkowicz, wohnhaft in Bielitz, 37 Kilogramm weißes und gegen 10 Kilogramm schwarzes Garn. Der Gesamtschaden beträgt gegen 930 Zloty. Die Nachforschungen wurden eingeleitet.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408.7

Sonntag. 10,15: Gottesdienst. 12,15: Symphoniekonzert. 14,20: Orchesterkonzert. 16,20: Schallplatten. 17,45: Nachmittagskonzert. 20,15: Volkstümliches Konzert. 21,55: Klavierkonzert. 23: Tanzmusik.

Montag. 12,10: Mittagskonzert. 15,05: Schallplatten. 16,30: Französisch. 17,35: Tanzmusik. 20,15: Eine Operette. 22,55: Leichtes Konzert und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411.8

Sonntag. 10,15: Gottesdienst. 12,15: Symphoniekonzert. 14: Vorträge. 15,55: Kinderstunde. 16,20: Schallplatten. 16,40: Vorträge. 17,45: Nachmittagskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Volkstümliches Konzert. 21,30: Vortrag. 21,55: Klavierkonzert. 23: Tanzmusik.

Montag. 12,10: Mittagskonzert. 15.15: Vorträge. 15,50: Schallplatten. 16,20: Vorträge. 17,35. Leichtes Konzert. 18,50: Vorträge. 20,15: Eine Operette. 22,40: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Gleichbleibendes Wochenprogramm.

6,30: Funkgymnastik 6,45—8,30: Schallplattenkonzert. 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11,35: Erstes Schallplattenkonzert. 12,35: Wetter 12,55: Zeitzeichen. 13.10: Zweites Schallplattenkonzert 13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse 13,50: Fortsetzung des zweiten Schallplattenkonzerts 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Sonntag, 3. Januar. 7: Aus Bremen: Hafenkonzert. 8,30: Morgenkonzert auf Schallplatten. 9,30: Schachfunk. 9,50: Glockengeläut. 10: Kath. Morgenfeier. 11: Aus meinem Skizzenbuch. 11.30: Matinee. 13.30: Wurlitzer Orgel. 14: Mittagsberichte. 14,10: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 14,20: Zehn Minuten Philatelie. 14.30: Was der Landwirt wissen muß! 14,45: Fünfzehn Min. Moderfragen. 15: Was geht in der Oper vor? 15,20: Aus neuen Auswandererbriefen. 15.40: Im Zimmer Tassos. 16: Unterhaltungskonzert. 18,15: Jugend und Kunst 18,45: Wetter; anschl.: Kleine Klaviermusik. 18,45: Wetter; anschl.: Sportresultate vom Sonntag. 19,40: Für die schlesische Winterhilfe. 20: Zigeunermusik. 20,30: Aus Wien: Wiener Weisen. 12,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,45: Aus Berlin: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.

Montag, 4. Januar. 15.25: Kinderstunde. 15,50: Das Buch des Tages. 16,05: Unterhaltungsmusik. 17: Landw. Preisbericht; anschl.: Kulturfragen der Gegenwart. 17,20: Das deutsche Gedicht von London. 17,40: Goethe in der Dichtung. 18,10: Französisch. 18,25: Englisch. 18,40: Goethe und das Problem der Gemeinschaft. 19.10: Wetter; anschl.: Abendmusik. 19,55: Wetter. 20: Frau Aja und ihr Sohn. (Hörspiel). 21: Abendberichte. 21.10: Sonate. 21,35: Dichter als Weltreisende. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: Aufführungen des Breslauer Schauspiels. 22,50: Funktechnischer Briefkasten. 23,10: Funkstille.

Am 30. Dezember 1931 starb plötzlich und unerwartet meine gute, liebe Frau und Mutter, unsere herzensgeliebte Tochter und Schwester

Anna Wrobel

geb. Ruminger

im Alter von 30 Jahren.

Im tiefstem Schmerz

Siemianowice, den 2. Januar 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung: Sonntag nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause ul. Sobieskiego 27.